

Félix Vallotton (1865–1925) ist in Lausanne geboren und aufgewachsen. 1882 reist er, vom Vater begleitet, nach Paris. In der Académie Julian beginnt er seine Laufbahn als Maler. Nach wenigen Jahren ist er in der Pariser Kunstszene berühmt; Treffpunkte ersten Ranges sind für ihn die «Revue blanche» und die «Mardis» bei Mallarmé. Er erfährt Bewunderung und Glück, aber auch Unverständnis und Spott. Geheimnisvoll wie sein Werk ist sein Charakter.

Wer war er? Diese Frage steht über Werner Webers Erkundungen. Im ersten Teil seines Buches bringt der Autor prägende Momente aus Vallottons Leben zur Sprache. Im zweiten Teil werden Vallottons Romane in epochalem Zusammenhang als Charakterzeichen erhellt, und im dritten Teil werden Bilder, mit denen Vallotton sich kritisch befasste, als Schlüssel zu seinem Wesen verstanden. So werden aus verschiedenen Blickwinkeln Lebens Sinnlichkeit und Todeswissen, Eden und Elend des Menschen und Künstlers ausgeleuchtet. Der ausführliche wissenschaftliche Anhang umfasst eine kommentierte Bibliographie und alle relevanten Passagen aus Vallottons kunstkritischen Schriften im französischen Wortlaut.

Werner Weber

Jahrgang 1919, studierte an der Universität Zürich Germanistik und Geschichte. Dr. phil. 1945. 1946 Eintritt in die Redaktion der NZZ, 1951–1973 deren Feuilletonchef. Seit 1973 Ordinarius für Literaturkritik an der Universität Zürich. Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher, mehrfach ausgezeichnet mit bedeutenden Kulturpreisen.